

Gertrude SchatzdorferGeschäftsführende Gesellschafterin
Schatzdorfer Gerätebau

Auf Erfolgskurs



Quasi „über Nacht“ hatte die gelernte Kindergartenpädagogin den Familienbetrieb übernommen, führt ihn seither von Erfolg zu Erfolg und fördert den Einstieg von Mädchen und Frauen in die Technik.

Zweistellige Zuwachsraten – manch einer wäre schon zufrieden, wenn es überhaupt Zuwächse gäbe. Schatzdorfer Gerätebau aber ist in den letzten Jahren immer zwischen 20 und 30% gewachsen – in den letzten zwei Jahren wurde der Umsatz sogar verdoppelt. Dafür wurde die Unternehmerin auch bereits zweimal mit dem OÖ Wirtschaftspreis Pegasus ausgezeichnet. Ein Erfolg, den sie gern teilt: „Ich bin sehr stolz auf meine Mannschaft, auf die ich mich immer verlassen kann. Ich sehe mich mit meinem Team in einer Symbiose – jeder braucht den anderen, und ohne Mitarbeiter wäre ich nicht das, was ich bin. Mit dieser Haltung fahre ich jeden Tag ins Büro. Kommunikation, Information und ein wertschätzender Umgang sind für mich unumgänglich, wenn man nachhaltig erfolgreich sein will.“ Und noch etwas zeichnet Schatzdorfer aus: Als Frau in einer Männerdomäne bietet sie auch Frauen und Mädchen die Chance, in die Technik zu gehen. Denn nachhaltige Frauenförderung ist ihr ein Anliegen. Und sie scheut sich auch nicht, sensible Fragen anzusprechen: „Wie geht es unseren Buben, wenn sie nur mehr von ‚Girls‘ Day‘ und ‚Powergirls‘ hören? Was passiert mittel- und langfristig mit den Rollenbildern in unserer Gesellschaft? Wie wird sich unser Frau-Sein in 20 Jahren anfühlen?“ Frauenfördermaßnahmen, meint Schatzdorfer, müsse man daher auch zu Ende denken! ■

3 Fragen an: Gertrude Schatzdorfer*Ihre Vorhaben/Erwartungen für 2009?*

Meine Vorhaben für 2009 sind klar definiert: Betriebserweiterung. Wir sind mitten drin in den Baumaßnahmen und investieren in den nächsten Monaten rund sechs Mio. Euro. Im Herbst 2009 wird alles fertig sein. Über Langeweile werde ich mich kommenden Jahr daher nicht beklagen können. Wirtschaftlich gesehen erwarte ich eine Marktbereinigung – die Spreu wird sich vom Weizen trennen. Wer in den letzten zwei „fetten“ Jahren klug gewirtschaftet hat und demütig geblieben ist, wird die Krise gut überstehen.

Was verstehen Sie unter Frauenförderung?

Frauenförderung heißt für mich, dass Rahmenbedingungen geschaffen werden, in de-

nen sich Frauen gleichwertig einbringen und nachhaltig erfolgreich arbeiten können. Nur eine Quote zu fordern, Mädchen für technische Berufe zu trimmen oder die Straßenschilder zu gendern, hilft uns nicht weiter. Frauenförderung beginnt im Kopf – es braucht ein Umdenken in unserer Gesellschaft, die ein offenes Frauenbild zulässt. Erst, wenn wir Frauen uns erlauben, auch Frauen zu sein, dann werden wir die Akzeptanz bekommen, die uns zusteht. Liberalität in den eigenen Reihen würde ich mir wünschen. Ein Aufweichen unserer Werte ist notwendig. Eine Frau, die sich entscheidet, Hausfrau und Mutter zu sein, muss gleichwertig anerkannt werden wie eine Vorstandsfrau. So wichtig die Frauen in der Wirtschaft sind, so wichtig sind die Mütter für unsere Gesellschaft.

Gibt es in diesem Zusammenhang auch kritische bzw. sensible Bereiche?

Wir Frauen müssen uns gegenseitig mehr unterstützen und weniger kritisieren. Da sind uns die Männer weit voraus. Wir messen z.B. unsere Politikerinnen nach ihrem Aussehen und ihrer Kleidung – erst dann nach ihren politischen Maßnahmen.

Und bei den Männern?

Was ich noch sensibel ansprechen möchte, ist die Frage: Wie geht es unseren Buben, wenn sie nur mehr von „Girls‘ Day“ und „Powergirls“ hören? Was passiert mittel- und langfristig mit den Rollenbildern in unserer Gesellschaft? Wie wird sich unser Frau-Sein in 20 Jahren anfühlen? Frauenfördermaßnahmen müssen auch zu Ende gedacht werden!